

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kirchlich-positive Blätter für Baden. 1924-1926 1921

1 (1.1.1921)

Monats-Blatt

für die kirchlich=positive Vereinigung in Baden

Nr. 1

Januar

1921

Inhalt: Aus einem Brief Luthers vor 400 Jahren. — Kirchliche Neujahrsgedanken. — Das amtliche Wahlergebnis. — 4. Verschiedenes. — An unsere Leser. — Bücherchau.

Aus einem Brief Luthers vor 400 Jahren.

Ich will, wenn ich von Kaiser Karl gerufen werde, so viel an mir ist, hinziehen, und wenn ich gesund nicht kommen könnte, will ich mich krank hinführen lassen. Denn da wäre es unrecht, zu zweifeln, daß mich Gott ruft, wenn mich der Kaiser ruft. Wenn sie es aber mit Gewalt angreifen, wie es wahrscheinlich ist — denn sie werden mich nicht rufen lassen, daß sie belehrt werden wollen — so ist die Sache Gott zu befehlen. Denn es lebt und regiert noch derselbe, der die drei Knaben in des babylonischen Königs Ofen erhalten hat. Will er aber nicht erhalten, so ist's ein geringes um meinen Kopf, wenn es gegen Christum gehalten wird, der mit großer Schmach zu aller Aergernis und vieler Verderben getötet worden. Denn hier muß man weder nach Gefahr noch Wohlfahrt fragen und vielmehr sorgen, daß wir nicht das Evangelium, welches wir einmal angefangen haben, den Gottlosen zum Spott lassen oder den Widersachern Anlaß geben zu rühmen wider uns, als hätten wir nicht das Herz zu bekennen, was wir gelehrt haben, und fürchten uns, unser Blut dafür zu vergießen. Der barmherzige Jesus wolle solche Freigebigkeit bei uns und solche Ruhmredigkeit bei jenen verhüten. Amen.

Darum, ob es gleich geschehen muß, daß die Könige und Fürsten der Erde zusammenkommen und mit den Heiden und Böllern toben wider den Herrn und seinen Christ (Ps. 2, 17), so lehrt doch der Geist in eben dem Psalm, daß die selig werden, die auf den Herrn trauen. Und nicht allein das, sondern Gott wird sie auch verlachen und ihrer spotten. Wir können nicht wissen, ob aus unserem Leben oder aus unserem Tode dem Evangelium und der allgemeinen Wohlfahrt mehr oder weniger Gefahr entstehen werde. Du weißt, daß die Wahrheit Gottes ein Fels des Aergernisses ist, gesetzt zum Fall und Auferstehung vieler in Israel (Luk. 2, 34).

Wir aber müssen das unsere letzte Sorge sein lassen, Gott zu bitten, daß Karls Kaisertum nicht mit meinem oder irgend eines Menschen Blut eingeweicht werde zum Schutz der Gottlosigkeit, und wollte ich lieber, wie ich oft gesagt habe, durch die Hände der Romanisten umkommen, damit nicht der Kaiser mit den Seinen in diese Sache verwickelt würde. Du weißt ja, welches Unheil den Kaiser Sigismund nach Ermordung des Hus verfolgt hat, daß er kein Glück mehr gehabt hat, ohne Leibeserben verschieden und auch seiner Tochter Sohn

Ladislaus umgekommen und also in einem Gliede sein Name untergegangen ist, seine Gemahlin Barbara aber eine Schande aller Königinnen geworden — und weiteres, was Du, den ich kennst.

Wenn's aber ja sein soll, daß ich nicht nur den Priestern, sondern auch den Heiden übergeben werde, so geschehe des Herrn Wille. Amen.

Hier hast Du meinen Rat und Meinung. Alles erwarte von mir, nur nicht Flucht und Widerruf: fliehen will ich nicht, widerrufen noch viel weniger. So stärke mich dazu der Herr Jesus! Denn ich könnte keines von beiden ohne Gefahr der Frömmigkeit und der Seligkeit vieler tun.

Lebe wohl und sei stark in dem Herrn.

An Spalatin, 21. Dezember 1520.

Kirchliche Neujahrsgedanken.

Wieviele Gedanken weckt das heraufziehende neue Jahr in uns. Wenig hoffnungsfreudige und viele sorgentrübe Gedanken. Was wir alles im Blick auf unser Volk und Vaterland befürchten oder hoffen, das kann hier nicht zum Ausdruck gebracht werden; hier sollen nur einige kirchliche Neujahrs-gedanken ausgesprochen werden. Aber wir sind der Ueberzeugung, daß alle Not unseres Volkes, die uns Sorge macht, überwunden werden kann durch das, was die Kirche zu bieten hat, durch das Evangelium von Jesus Christus, dem Heiland aller Menschen. Noch nie hat die Kirche eine größere Aufgabe, eine schwerere Verantwortung gehabt als jetzt. Ob sie treu ist in ihrem Dienst, ob ihr Wirken Erfolg hat, daran hängt doch zum Wesentlichen Leben und Sterben unseres Volkes. Ist sie für diese große Aufgabe gerüstet?

Blicken wir zurück auf das hinter uns liegende Jahr. Das wichtigste Ereignis auf dem Gebiet unserer badischen Landeskirche war die Wahl zur ersten ordentlichen Landesynode am 7. November. Sie brachte, wie bekannt, den Positiven wieder die absolute Mehrheit. Damit ist der jahrzehntelange innerkirchliche Kampf um das Bekenntnis zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die Sache des kirchlichen Bekenntnisses hat den Sieg davongetragen; d. h. die große Mehrheit unserer Kirchenglieder hat zweimal nacheinander mit unmißverständlicher Deutlichkeit es zum Ausdruck gebracht, daß sie nur in dem unverkürzten Bekenntnis zu dem Christus der Schrift das Heil für Kirche und Volk erkennt. Der Liberalismus, der in unserer badischen Landeskirche mit einer kurzen Unterbrechung nahezu 100 Jahre lang herrschend war, der auch auf dem theologischen Gebiet in ganz Deutschland in den letzten Jahren die führende Rolle spielte, hat nicht bloß eine Wahlniederlage erlitten, sondern er be-

findet sich überhaupt in einer Krisis. Die Gedanken, mit denen er früher viele Theologen begeisterte, haben ihre Zugkraft zum großen Teil verloren; die Kritik, die er z. B. an dem Jesusbild des Neuen Testaments übte, ist auf dem Punkt, in sich selbst zusammenzubrechen; jüngere Theologen wenden sich von ihm ab, weil ihnen seine Ideen zu blaß und zu schwach sind, und an neuen Gedanken bringt er nicht viel auf. Der Kampf um die Wahrheit des Evangeliums ist mit dem Niedergang des Liberalismus nicht beendet; solange diese Welt steht, wird die Wahrheit des göttlichen Wortes und vor allem sein Zeugnis von Christus, dem Sohne Gottes, bekämpft werden von neuen Feinden mit altem Gesicht; gerade die Gegenwart ist voll von kräftigen Irrtümern und falschen Propheten; daher dürfen die Bekenner Jesu Christi das Schwert des Geistes nie aus der Hand legen. Aber der innerkirchliche Kampf um das Bekenntnis ist aller menschlichen Voraussicht nach zum Abschluß gekommen; der Liberalismus wird nicht mehr die Kraft haben, einen Angriff auf unser Glaubensbekenntnis zu unternehmen.

Und damit ist für die Kirche viel gewonnen. Wie oft haben die Männer, die in den vergangenen Jahren unsere positive Sache geführt haben, darunter gelitten und geseufzt, daß sie so viel Zeit und Kraft an den kirchlichen Kampf rücken mußten. Manche unter ihnen haben ihre Kräfte verzehrt und sind nicht mehr unter uns. Wie dankbar dürfen wir uns dessen freuen, daß jetzt so viele Kräfte frei werden zu positiver Arbeit in unserer Kirche, an unserem Volk. — In einer viel angefochtenen Streitschrift gegen den kirchlichen Liberalismus haben wir es ihm zum Vorwurf gemacht, daß er unserer Kirche den Mund zugebunden hat. Weil unsere Kirche innerlich gespalten war, hat sie nicht die Fähigkeit und Kraft gehabt zu einem einhelligen Zeugnis vor der Welt. Wir hoffen, daß die Zeit vorüber ist, wo z. B. eine liberale Mehrheit in der Generalsynode eine Resolution gegen die Vorbelle zu Fall bringen konnte. Unsere gegenwärtige Kirchenleitung hat das ernstliche Bestreben, sich mit rücksichtslosem Freimut zu Gehör zu bringen, sei es der katholischen Kirche und der Staatsregierung gegenüber, wenn es sich um die gemischten Ehen und die konfessionelle Erziehung der Kinder handelt, sei es vor dem ganzen Volk, wenn es sich um den Kampf gegen die fressende Unsitlichkeit handelt. Wir danken der Kirchenbehörde ihr deutliches und kräftiges Wort gegen diesen furchtbaren Feind. Gottes Geist möge auch unserm verehrten Herrn Prälaten immer das rechte Wort geben, wenn er sich je und je persönlich an die Gemeinden wendet. Unsere Gemeinden sollen nicht bloß ihren Ortspfarrer als den Vertreter der Kirche hören, sondern sie sollen merken, daß die Gesamtkirche einen Mund hat, und daß sie ihren Mund aufstut zum Zeugnis für die Wahrheit des Evangeliums und die Reinigung unseres Volkslebens. Nur durch offene Bezeugung der Wahrheit kann die Kirche zu einem Faktor werden in unserm Volksleben und der Sache, die sie vertritt, Geltung verschaffen.

Aber wird unsere kirchlich-positive Vereinigung nicht an Bedeutung verlieren, wenn der kirchenpolitische Kampf mehr zur Ruhe kommt? Ja, wenn unsere

Vereinigung nichts anderes wäre als eine kirchenpolitische Partei, dann könnte sie sich jetzt mehr zurückziehen. Aber wir wollen mehr sein; wenn anders das Bekenntnis zu Christus lebendige Wirklichkeit ist, dann muß es uns zusammenschließen zu einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Jetzt, da uns die Macht und die Verantwortung der Majorität zugefallen ist, müssen wir es zeigen, ob wir unsern Namen mit Recht tragen, ob wir etwas Positives zu arbeiten imstande sind. Wir dürfen uns in der evangelischen Kirche nicht bei dem beruhigen, was die Kirchenbehörde tut. Das Wort, das eine Kirchenleitung ausspricht, kann nur dann durchdringen, wenn es bei einer großen Anzahl von Kirchengliedern Anklang findet, unterstützt und verstärkt wird. Wir wollen in unserer Vereinigung ein selbständiges Christentum pflegen, uns zu selbständigen Christen heranbilden, die gegenüber den wechselnden Strömungen des Tages, die auch im neuen Jahr ihre Wellen schlagen werden, mit einem klaren, an der Schrift gebildeten Urteil sich zurechtfinden; wir wollen unserm armen, vielfach verwirrten und irreführten Volk, so viel wir können, mit Wort und Schrift wieder zurechthelfen, daß es den Weg der Wahrheit wieder findet. Unser Berufsarbeiter, Landessekretär Fischer, ist gern bereit, seine ganze Kraft darauf zu verwenden und wo er gewünscht wird, mit dem Wort zu dienen, sei es mit Vorträgen apologetischen Charakters oder solchen über biblische Wahrheiten oder über Gegenwartsfragen des Kirchen- und Volkslebens. Vor allem soll es unsere Aufgabe sein, zu sammeln, in dieser letzten, betrübten Zeit alles zu sammeln was sich um das Wort von Christus sammeln lassen will. Sammlung der Christusgläubigen, diese Losung ist von Norddeutschland ausgegeben worden; sie ist auch unser Ziel.

Unser Blatt hat einen neuen Kopf bekommen. Darin kommt zum Ausdruck, daß die Orts- und Bezirksvereinigungen, wie sie bisher bestanden, nunmehr als Orts- und Bezirksgruppen sich in die große Landesvereinigung einfügen. Mit dieser Vereinfachung der Organisation hoffen wir zugleich eine Verbreiterung unserer Basis und eine Vergrößerung unserer Kraft zu erreichen. Wir danken unseren Freunden, die im letzten Jahr so tapfer und treu in ihren Ortsgruppen tätig gewesen sind. Wir freuen uns, daß gerade auch nach der Wahl neue Ortsgruppen gegründet worden sind. Wir wünschen unsern Freunden zum neuen Jahr einen lebendigen Eifer, zu sammeln und zu werben. Es gibt Orte mit hunderten von positiven Stimmen, an denen wir kaum ein einziges Mitglied haben. Wir wünschen auch unsern Freunden, daß sie sich an Opfer Sinn für unsere große Sache nicht von andern beschämen lassen. Und unserm Blatt wünschen wir, daß es nicht als ein unerwünschter Eindringling neben so vielen andern Blättern angesehen wird, sondern immer mehr ein Band werde, das uns alle umschlingt, ein lebendiges Organ, das aus unserer Vereinigung herauswächst und uns allen zum Austausch und zur gegenseitigen Stärkung dient.

Zweierlei Aufgaben hat der Herr seinen Jüngern hinterlassen: das Wort des Zeugnisses und die Tat der Liebe; beides sind die Heilmittel, die unserm

Frank
die S
und
sonde
positiv
von
im
an
daß
Zeug
leben
mach

M
im R
Land
abgeg

1.
2.
3.
4.
5.

W
D
Z
W
abgeg
fü

C
verme
die U
P
Kirch

R
H
L
S
W
F
E
L
R
B
R
R
R
P
P
B
E
D
M
L
H
R
S
R
W
W

kranken Volk zu seiner Gesundung nottun. Hat die Innere Mission in ihren verschiedenen Zweigen und Anstalten sich die Tat der Liebe als ihre besondere Aufgabe genommen, so will unsere kirchlich-positivere Vereinigung durch das lebendige Zeugnis von Christus unserm Volk dienen. Möchte es uns im neuen Jahr durch Gottes Geist gegeben sein, an unserm Teil mit aller Treue daran mitzuhelfen, daß die Wahrheit des Wortes Gottes und das Zeugnis von seinem Sohne Jesus Christus eine lebendige Kraft werde in unserm Volk, selig zu machen alle, die daran glauben.

Das amtliche Wahlergebnis.

Nach den amtlichen Feststellungen (veröffentlicht im R. G. u. V. D. Bl.) wurden bei der Wahl in die Landesynode am 7. November folgende Stimmen abgegeben:

	pos.	Lib.	Landesk.	Volksh.
1. Wahlkreis	13 741	12 388	1 472	3 104
2. "	16 365	8 052	2 172	2 276
3. "	17 850	6 778	—	2 306
4. "	12 332	6 276	4 267	1 787
5. "	15 508	10 086	3 101	2 287

Zusammen 75 796 43 580 11 012 11 760

Abgeordnete 32 18 4 3

Dazu Volkskirchliche Verein. Mannheim 1 165

Im Ganzen: 143 313 Stimmen.

Bei der Wahl am 28. September 1919 sind abgegeben worden

für die positiven Listen . . .	68 086	Stimmen
" " liberalen " . . .	40 042	"
" " Landeskirchl. Ver. . .	9 531	"

Es haben demnach die Positiven ihre Stimmen vermehrt um 7 710, die Liberalen um 3 538 und die Landeskirchl. Ver. um 1 481.

Positive Stimmen wurden abgegeben in den Kirchenbezirken

Konstanz	1919	1920
Hornberg	2 914	3 482
Lörrach		
Schopfheim	4 133	4 605
Müllheim		
Freiburg	4 935	5 654
Emmendingen		
Lahr	4 635	5 826
Rheinbischofsheim		
Baden		
Karlsruhe Stadt	8 593	10 539
Karlsruhe Land		
Durlach		
Pforzheim Stadt	11 923	12 124
Pforzheim Land		
Bretten		
Eppingen	5 915	5 726
Oberheidelberg	4 012	4 001
Mannheim	2 912	4 911
Ladenburg-Weinheim	2 577	3 420
Heidelberg		
Neckargemünd	5 993	6 255
Sinsheim		
Neckarbischofsheim		
Rosbach	6 248	6 005
Abelsheim		
Bogberg		
Wertheim	3 292	3 248

Verschiedenes.

Die Weltlage am Jahresende. D. Jäger-Verlag schreibt darüber im „Aufwärts“: Militärisch hat Frankreich den Krieg gewonnen . . . , politisch England . . . , wirtschaftlich Amerika . . . , völkisch die Slaven . . . und fährt fort: Kulturell hat in der Gegenwart das Judentum den Krieg gewonnen. Es ist unbestritten die führende Geld- und Geistesmacht geworden nicht nur in den besiegten Staaten, in Rußland, in dem ehemaligen Oesterreich, in Deutschland, sondern nicht minder in den Siegerstaaten, in Italien und in Frankreich, England und Amerika. Immer stärker prägt es unserem ganzen Kulturleben seinen Stempel auf. Es beherrscht die Presse und den Büchermarkt, die Lehrkanzel und die Parlamentstribüne. Auch hat es sich jetzt in dem wiederhergestellten Palästina eine eigene zionistische Zentrale geschaffen, die es auszubauen willens ist. Mit unglaublicher Beweglichkeit herrscht es in kommunistischen wie kapitalistischen Staaten und redet ganz offen von der kommenden Welt Herrschaft und Weltkultur Judas. Das erzeugt natürlich in allen Ländern einen wachsenden Antisemitismus; aber schon dieser negative Name zeigt, daß der Semitismus am Ruder ist.

Kirchlich endlich hat den Weltkrieg die römische Kirche gewonnen. Die griechische Kirche hat unter den Stürmen des Krieges und der Revolution schwer gelitten. Die protestantische Kirche Deutschlands ist durch den Zusammenbruch des Kaisertums und der Fürstentümer in ihrer Grundfesten erschüttert. Nur die angelsächsische Kirche steht noch aufrecht und schließt sich über die ganze Erde zusammen. Rom aber ist mit seinen sämtlichen Orden, den Jesuiten, den Dominikanern, den Franziskanern, den Benediktinern, den Trappisten, auf dem Vormarsch nicht nur in Deutschland allein, sondern auch in Polen, in Rußland, im Donautal und auf dem Balkan. Überall entstehen neue Pforten, Erzbistümer, Abteien und Klöster, neue Erziehungsanstalten von der Hochschule herab bis zur Volksschule. Auf religiösem Gebiet wenigstens findet hier Juda seinen Meister.

Alle diese Sieger des Weltkriegs aber, Franzosen und Engländer, Amerikaner und Slaven, Juda und Rom gehören unserem westlichen Kulturkreis an. Denn der Weltkrieg war ein Bürgerkrieg der abendländischen Rasse. Neben ihr aber erhebt sich im Osten eine neue ungeheure und völlig fremde Weltmacht, die ostasiatische und vielleicht auch bald die südasiatische, mit eigenem religiösem Leben, eigener Kultur, eigener Wirtschaft, eigener Politik, eigener militärischer Ausrüstung, und am Horizont unserer Geschichte erblicken wir das blutige Morgenrot des kommenden Kampfes der weißen und gelben Rasse.

Die dahinter aufsteigende Sonne aber ist das Friedensreich unseres Königs und Herrn, Jesus Christus! —

Die Statistik der deutschen Hochschulen für das Sommersemester 1920 gibt folgende Zahlen (in Klammern die Zahlen von 1914): Medizin 19 534 (16 084), Philosophie, Philologie und Geschichte 15 525 (9 842), Staatswissenschaft und Landwirtschaft 10 335 (3 876), Mathematik und Naturwissenschaft 10 125 (8 132), Zahnheilkunde 3 307 (976),

evang. Theologie 3436 (4374), kath. Theologie 1666 (2058), Pharmazie 952 (1100), Tierheilkunde 544 (203), Fortwissenschaft 296 (211). Diese Zahlen zusammen mit der kürzlich vom evang. Presbyterband gegebenen Mitteilung, daß von den Abiturienten dieses Jahres in Baden nur 8 evangelische Theologie studieren wollen, läßt befürchten, daß wir für unsere Kirche einen Mangel an jungen geistlichen Kräften zu erwarten haben, während sie gerade jetzt einer Vermehrung ihrer Diener dringend bedürftig ist.

Die Kirchenwahlen in Preußen sind auf den 22., 23. oder 24. Januar festgesetzt; d. h. an einem dieser Tage sollen die Gemeindevertreter gewählt werden, aus denen dann die Abgeordneten zur Generalsynode hervorgehen sollen. Das Wahlalter ist das 24. Lebensjahr; Vorbedingung zur Wahl ist eine persönliche Anmeldung mit einer ausgesprochenen Erklärung in evangelisch-kirchlichem Sinne.

An unsere Leser!

Am 1. Januar 1921 tritt für das Evangelische Kirchen- und Volksblatt eine neue Versandart ein, die es unmöglich macht, die Blätter der kirchl.-post. Vereinigung weiterhin beizupacken. Diese müssen also unter eigener Adresse verschickt werden. Wir haben uns in den letzten Wochen bemüht, für das ganze Land die Adressen festzustellen, die die Verteilung unserer Blätter besorgen wollen, und danken auch noch an dieser Stelle für die Bereitwilligkeit, die wir in dieser Sache gefunden haben. Wenn auf den ersten Versuch nicht alles klappt, so bitten wir um Entschuldigung und Geduld.

Um aber in Zukunft eine genauere Kontrolle über unsern Blättervertrieb zu ermöglichen, ist die Verantwortung für denselben ganz in die Hände unseres Sekretärs gelegt. Bestellungen, Bezahlungen, Reklamationen und Abbestellungen (auch Adressenänderungen) sind deshalb nur noch an ihn, (nicht mehr an den Evang. Schriftenverein) zu richten. Wir bitten die Bezirksvorstände und Einzelbezieher, das zu beachten. Sobald die Postscheknummer des Sekretärs bekannt ist, wird sie mitgeteilt werden. Für jedes Monatsblatt ist von der Ortsgruppe bezw. dem Bezirksamt der Betrag von 2 Mark jährlich an die Hauptkassette zu leisten und zwar an den Sekretär.

Zugleich möchten wir darauf aufmerksam machen, daß unser Sekretär gerne bereit ist, in den einzelnen Ortsgruppen und auch an Plätzen, wo noch keine bestehen, Vorträge zu halten. Ueber die Art derselben möge man sich mit ihm ins Benehmen setzen. Er wird sich bemühen, den einzelnen Wünschen, soviel möglich, Rechnung zu tragen. Die kurze Zeit bis Ostern sollte ausgenutzt werden. Seine Adresse ist:

Fr. Fischer, Sekretär der kirchl. post. Vereinig., Berghausen, Amt Durlach.

Bücherschau.

Ernst Lohmann, Pastor in Frankfurt: Wie Luther Gott erlebte. — Sind wir Christen? — Ist die Auferstehung Christi eine geschichtsbeglaubigte Tatsache? — Weltgeschichte und Weltgericht. Jedes Heft (16 S.) 80 Pf. Verlag von Friedrich Bahn, Schwerin.

Nicht nur mit Verstandesgründen, sondern auch durch Einwirkung auf den Willen sucht der Verfasser die bekannnten Einwände gegen die christliche Welt- und Lebensauffassung zu widerlegen und zu einem entschiedenen Christenleben zu ermuntern.

Erfolgreiche Evangelisation, Winke und Ratschläge aus der Praxis von Pastor Moderjohn. Bei D. Fleig, Freiburg. 16 Seiten. 1 M.

Diese inhaltreiche Schrift eines bewährten Evangelisten kann allen, denen die Evangelisation ihrer Gemeinde ein wichtiges Anliegen ist, nur aufs wärmste empfohlen werden. Sie gibt nicht nur Ratschläge über allerlei praktische Handgriffe, die zum Gelingen einer Evangelisation unerlässlich sind, sondern zeigt vor allem die inneren, geistlichen Bedingungen, die erfüllt werden müssen, wenn eine Evangelisation von Segen begleitet sein soll.

Kämpfe und Kränze. 15 Predigten über das innere Leben des Christen von P. Lic. Gerhard Füllkrug in Berlin-Dahlem,

Verlag von Friedrich Bahn in Schwerin (Medlb.) 9/4, Bg. Kart. 7,50 M.

Während die Predigten Balthers mit starken Tönen von der großen öffentlichen Not reden, ziehen sich diese Predigten des ersten Direktors der Inneren Mission fast ausschließlich auf das innere Leben des Christen zurück und reden von den Dingen, die zu allen Zeiten ohne Unterschied die entscheidenden sind: Vergebung der Sünden, Glaube und Zweifel, Heilsgewißheit, das neue Leben, mit fortgehender Orientierung an der Gedankenwelt der Gegenwart und mit apologetischem Einschlag. Der Verfasser dürfte es sich aber im allgemeinen etwas zu leicht gemacht haben, moderne Menschen auf den Weg des Glaubens zu führen.

Kindheitsgeschichte Jesu Christi. Eine öffentliche akademische Vorlesung von Prof. D. S. Göbel in Bonn. Buchhandlung des Erziehungsvereins in Reutlingen, Kr. Wörs. 6 M.

Was diese Vorlesungen so anziehend und nicht bloß für Theologen, sondern auch für Laien empfehlenswert macht, das ist vor allem der Ton zarter Scheu und heiliger Ehrfurcht, in dem der Verfasser von dem Geheimnis der Geburt Jesu redet. Die Berichte des Matthäus und Lukas weiß er unter Abweisung der Kritik, die sich daran geheselt hat, so ineinander zu fügen, daß ohne jede Künsterei oder falsche Harmonistik ein anschauliches Bild entsteht von den Vorgängen, die die Geburt des Heilandes begleitet haben.

Hefte zum Handbuch der Volksmission, herausgeg. von Lic. Füllkrug. Verlag von Bahn, Schwerin:

III. Apologetische Aufgaben der Gegenwart von Pastor Steinweg, Direktor im Zentralauschuß für Innere Mission. 1,80 M.

V. Die religiösen Strömungen der Gegenwart und die Evangelisation von Fr. Geest, Pfr. in Berlin. 1,50 M.

Beide Hefte geben, jedes in seiner Art, eine vortreffliche Einführung in die geistigen Strömungen der Gegenwart, die mit dem Christenglauben in Widerstreit treten oder sich als einen Ersatz derselben anbieten. Sie können, namentlich das erstere, warm empfohlen werden für jeden, der andern durch dieses Labyrinth neuerzeitlicher Gedanken und Stimmungen den Weg zur ewigen Wahrheit zeigen will, aber auch für alle, die eine kurze, klare Orientierung suchen in den geistigen Gebilden der heutigen Zeit.

Vater Steinte, Casibourne, ein deutscher Hoteldirektor und Zeuge Jesu Christi, Lebensstizze von Joh. Kaltenbach, Berlin NW. 6. Verlag des Christl. Bundes für Gasthausangestellte. 1,25 M.

Das Lebensbild eines aus Baden stammenden Katholiken, der, zum Evangelium belehrt, sich durch deutschen Fleiß und christliche Gewissenhaftigkeit zum Direktor eines der ersten englischen Hotels herausarbeitete und vielen seiner Standesgenossen zum Segen wurde.

Kraftquellen der Heiligung für Kinder Gottes. Von Johannes Hölzel, Pastor des Zentralauschußes für Innere Mission. Verlag von Friedr. Bahn in Schwerin (Medlb.) 1921. Kasch. 3,50 M.

Als solche Kraftquellen nennt der Verfasser: 1. Jesu Vorbild, 2. der tägliche Umgang mit Ihm, 3. die Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit. In einfacher, biblischer, für alle Gotteskinder verständlicher Sprache zeichnet er das Bild eines lebendigen Christen, der im täglichen Kampf mit der Sünde steht und immer mehr seinem Heiland ähnlich zu werden trachtet. Bei ansprechender Ausstattung für die heutigen Verhältnisse durchaus preiswert.

Gibt es einen Teufel? Eine Volks- und Evangelisationschrift von Hugo Flemming, Stadtpfarrer in Reutlingen. Verlag von Frdr. Bahn in Schwerin (Medlb.) 1921. Kasch. 3,20 M.

Wem ist bei dem furchtbaren Ringen der Gegenwart nicht schon der Gedanke gekommen, daß wir es nicht bloß zu tun haben mit schädlichen Einflüssen, die von Menschen herühren, sondern mit finsternen Gewalten, die aus der Hölle stammen. Der Verfasser zeigt mit großem Ernst und mit eindringlicher Sprache, daß diese Gewalten ihren Ursprung und Mittelpunkt haben in dem höllischen Geist, mit dem Jesus um die Herrschaft über die Menschen kämpfte, mit dem auch jeder Christ nach der apostolischen Mahnung zu kämpfen hat. Nicht fürchten machen will er uns vor diesen unheimlichen Gewalten, sondern um uns aufzuwecken, daß wir in Christi Kraft über den Satan den Sieg gewinnen.

Verantwortl. Redakteur: Stefan A. Herrmann in Wilferdingen. — In Kommissionsverlag beim Evang. Schriftenverein in Karlsruhe, Kreuzstr. 35. — Druck der Buchdruckerei Fidelitas (Gef. m. b. H.) in Karlsruhe.